



## **Schulprogramm**

# **Berufsschule der Handwerkskammer Lübeck in der Hansestadt Lübeck**

### **Landesberufsschulen für**

Augenoptiker\*

Bootsbauer

Glaser

Hörakustiker

Kraftfahrzeugmechatroniker, SP. System- und Hochvolttechnik

Orthopädieschuhmacher und Maßschuhmacher

Segelmacher

**[www.bs-hwk-luebeck.de](http://www.bs-hwk-luebeck.de)**

23570 Lübeck-Travemünde, Wiekstraße 5

Außenstelle (LBS für Hörakustiker): 23562 Lübeck, Bessemerstraße 3

*\* In dem folgenden Text wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit ausschließlich die männliche Form verwendet. Sie bezieht sich auf alle Geschlechter.*

## Inhalt

Präambel .....	3
1. Beschreibung der Berufsschule der Handwerkskammer Lübeck in der Hansestadt Lübeck.....	7
1.1. Allgemeine Merkmale .....	7
1.2. Tabellarische Übersicht der Landesberufsschulen und ihrer Schwerpunkte .	8
2. Leitsätze zur Ausgestaltung unserer pädagogischen Arbeit und unseres Schullebens.....	9
3. Kurz- und mittelfristige Ziele der Landesberufsschulen.....	11
3.1. LBS für Augenoptiker .....	11
3.2. LBS für Bootsbauer .....	13
3.3. LBS für Glaser .....	15
3.4. LBS für Hörakustiker .....	17
3.5. LBS für KFZ-Mechatroniker, SP. System- und Hochvolttechnik.....	19
3.6. LBS für Orthopädieschuhmacher und Maßschuhmacher.....	20
3.7. LBS für Segelmacher .....	22
4. Ausbildungskonzept.....	24
4.1. Vorbemerkung .....	24
4.2. Leitgedanken.....	25
4.3. Unser Ausbildungsangebot .....	26
4.4. Stundenplangestaltung.....	29
4.5. Kooperationsformen .....	29
5. Vorgehensweise und Evaluierung .....	30
6. Unsere Schule im öffentlichen Raum .....	32

## **Präambel**

### **Veränderung der Lebens- und Arbeitswelt**

Mitte der 80er Jahre begann bei den Dualpartnern in der beruflichen Bildung eine Phase des Umdenkens. Sie hält bis heute an und basiert im Kern auf folgender Einsicht:

Unsere Gesellschaft - und als ein zentraler Bestandteil derselben die Arbeitswelt - hat eine Wandlungsgeschwindigkeit bisher nicht gekannten Ausmaßes erreicht. Das traditionelle, auf fachliche Inhalte konzentrierte Lernen auf Vorrat, wie es (nicht nur) in der Berufsausbildung früher praktiziert wurde, bietet deshalb für die Lebensbewältigung im beruflichen und privaten Bereich keine dauerhaft zuverlässige Handlungs- und Orientierungsbasis mehr, da sich die möglichen Handlungsoptionen und Aufgaben ständig verändern und erweitern.

### **Veränderung des Bildungsauftrages und bisherige Folgen**

Die an der Berufsausbildung beteiligten Partner haben sich deshalb neue Aufgaben gestellt, die deutlich über die Vermittlung reiner Fachinhalte hinausgehen. Für die Berufsschulen haben diese ihren Niederschlag in der „Rahmenvereinbarung über die Berufsschule (Beschluss der KMK vom 12.03.2015)“ gefunden, auf die in allen neuen Rahmenlehrplänen unter der Überschrift „Bildungsauftrag der Berufsschule“ Bezug genommen wird:

*„Die Berufsschule und die Ausbildungsbetriebe erfüllen in der dualen Berufsausbildung einen gemeinsamen Bildungsauftrag.*

*Die Berufsschule ist dabei ein eigenständiger Lernort, der auf der Grundlage der Rahmenvereinbarung über die Berufsschule (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 12.03.2015) agiert. Sie arbeitet als gleichberechtigter Partner mit den anderen an der Berufsausbildung Beteiligten zusammen und hat die Aufgabe, den Schülern und Schülerinnen berufsbezogene und berufsübergreifende Handlungskompetenz zu vermitteln. Damit werden die Schüler und Schülerinnen zur Erfüllung der spezifischen Aufgaben im Beruf sowie zur Mitgestaltung der Arbeitswelt und der Gesellschaft in sozialer, ökonomischer und ökologischer Verantwortung, insbesondere vor dem Hintergrund sich wandelnder Anforderungen, befähigt. Das schließt die Förderung der Kompetenzen der jungen Menschen*

- zur persönlichen und strukturellen Reflexion,
- zum lebensbegleitenden Lernen,
- zur beruflichen sowie individuellen Flexibilität und Mobilität im Hinblick auf das Zusammenwachsen Europas ein.

*Der Unterricht der Berufsschule basiert auf den für jeden staatlich anerkannten Ausbildungsberuf bundeseinheitlich erlassenen Ordnungsmitteln. Darüber hinaus gelten die für die Berufsschule erlassenen Regelungen und Schulgesetze der Länder.*

*Um ihren Bildungsauftrag zu erfüllen, muss die Berufsschule ein differenziertes Bildungsangebot gewährleisten, das*

- *in didaktischen Planungen für das Schuljahr mit der betrieblichen Ausbildung abgestimmte handlungsorientierte Lernarrangements entwickelt,*
- *einen inklusiven Unterricht mit entsprechender individueller Förderung vor dem Hintergrund unterschiedlicher Erfahrungen, Fähigkeiten und Begabungen aller Schüler und Schülerinnen ermöglicht,*
- *für Gesunderhaltung sowie spezifische Unfallgefahren in Beruf, für Privatleben und Gesellschaft sensibilisiert,*
- *Perspektiven unterschiedlicher Formen von Beschäftigung einschließlich unternehmerischer Selbstständigkeit aufzeigt, um eine selbstverantwortliche Berufs- und Lebensplanung zu unterstützen,*
- *an den relevanten wissenschaftlichen Erkenntnissen und Ergebnissen im Hinblick auf Kompetenzentwicklung und Kompetenzfeststellung ausgerichtet ist.*

*Zentrales Ziel von Berufsschule ist es, die Entwicklung umfassender Handlungskompetenz zu fördern. Handlungskompetenz wird verstanden als die Bereitschaft und Befähigung des Einzelnen, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten.“*

Von Berufsschulen wird also heute gefordert, Schüler zukunftsorientiert auszubilden, indem ihnen die Fähigkeit zum flexiblen Agieren in Berufswelt und Gesellschaft auf der Basis von auszubildenden Grundhaltungen und Grundorientierungen vermittelt wird. Dieser veränderte Bildungsauftrag der Berufsschule induziert Anpassungen der organisatorischen Struktur. Aus den Reihen der Bildungspolitik wird diesbezüglich gefordert, Schulen zu kundenorientierten Dienstleistern in Sachen Berufsausbildung zu machen und eine dementsprechende Anpassung der Schulorganisation vorzunehmen. Betont wird auch der Gedanke einer bedarfsorientierten Wahl exemplarischer Unterrichtsthemen zum Zweck der Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung einer Region. Für unsere Schule mit ihren zum Teil landesweit, zum Teil bundesweit, also überregional agierenden Landesberufsschulen ist zu prüfen, ob und welche der in diesem Rahmen gemachten Vorschläge sinnvoll und umsetzbar sind. Es ist wahrscheinlich, dass die besondere Situation unserer Schule nur durch die Weiterentwicklung eigener Lösungen ausreichend berücksichtigt werden kann.

## Das Schulprogramm

Die in unserer Schule vereinten Landesberufsschulen haben sich dem neuen Bildungsauftrag bereits sowohl auf organisatorischem als auch inhaltlichem und methodischem Gebiet gestellt. Was kann und soll dieses Schulprogramm also leisten?

- Eine Aufgabe dieses Schulprogramms ist es, unter dem Gliederungspunkt „1. Beschreibung der Landesberufsschulen“ einen Überblick über die bisher entstandenen Antworten auf die oben beschriebenen heutigen Anforderungen an Berufsschulen zu schaffen, um im gegenseitigen Austausch weitere Veränderungs- und Verbesserungsmöglichkeiten, aber auch Gemeinsamkeiten zu erkennen und um das bisher Erreichte im Hinblick auf den Bildungsauftrag zu überprüfen.
- Die Beschreibung zukünftigen Gestaltungsbedarfs setzt Konsens über die Ziele der Änderungen voraus. Das Schulprogramm soll durch die Formulierung gemeinsamer Leitsätze (Gliederungspunkt 2.) unter Einbeziehung möglichst aller Beteiligten hierfür eine Grundlage schaffen. Um diese Leitsätze mit Leben zu füllen, werden die aus ihnen entwickelten operationalisierbaren „Kurz- und mittelfristigen Ziele der Landesberufsschulen“ unter Gliederungspunkt 3. aufgeführt.
- An den Gliederungspunkt 3., also an die kurz- und mittelfristigen operationalisierbaren Ziele der Landesberufsschulen, schließen sich unter Punkt 4. Vorschläge zur Vorgehensweise und Evaluierung an. Unter diesem Punkt werden Ansätze zur Umsetzung der in den Gliederungspunkten 2. und 3. genannten Ziele dargestellt.
- Die Kommunikation mit den an der Berufsbildung Beteiligten funktioniert nur dann gut, wenn man als Gesprächspartner wahrgenommen wird und den Dialog sucht. Die Darstellung der eigenen Positionen und Ideen ist außerdem die Grundlage für die öffentliche Akzeptanz unserer Schule, welche wiederum für unsere Handlungs- und Gestaltungsspielräume entscheidend ist. Unter dem Gliederungspunkt 5. „Unsere Schule im öffentlichen Raum“ sollen dazu das vorhandene Kommunikationsinstrumentarium dargestellt und Verbesserungsmöglichkeiten vorgeschlagen werden.

Die den bisherigen Veränderungen unserer Schule zugrundeliegenden gesellschaftlichen Entwicklungen gehen weiter. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit der regelmäßigen Wiederholung des Analyse- und Anpassungsprozesses. Das durch die Erarbeitung des Schulprogramms entstandene strukturierte Verfahren soll ganz oder in Teilen als Modell für eine regelmäßige Wiederholung dieses Prozesses dienen.

Dieses Schulprogramm soll also Bestandsaufnahme und Strukturierung des Entwicklungsprozesses sein, den wir bereits begonnen haben und durch den unsere Schule im Sinne aller an der Berufsausbildung Beteiligten zukunftsfähig und zukunftsweisend gestaltet werden soll.

# **1. Beschreibung der Berufsschule der Handwerkskammer Lübeck in der Hansestadt Lübeck**

## **1.1. Allgemeine Merkmale**

Die Berufsschule der Handwerkskammer Lübeck in der Hansestadt Lübeck wurde am 18.01.1999 gegründet und besteht aus den Landesberufsschulen für Augenoptiker, Bootsbauer, Glaser, Hörakustiker, Kraftfahrzeugmechatroniker SP, System- und Hochvolttechnik, Orthopädienschuhmacher, Maßschuhmacher und Segelmacher.

Die Aufgabe der Berufsschule, allgemeine und fachliche Lerninhalte unter besonderer Berücksichtigung der Anforderungen der einzelnen Ausbildungsberufe zu vermitteln, stellt die Länder bei Berufen mit geringer Zahl von Auszubildenden (Splitterberufe) vor besondere schulfachliche und schulorganisatorische Aufgaben. Aus diesen Gründen sind an unserer Berufsschule länderübergreifende Fachklassen als Landesberufsschulen eingerichtet worden (s. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 26.01.1984, nach der jährlichen Fortschreibung der Liste in der aktuellsten Fassung). Unsere Landesberufsschulen nehmen nicht nur Auszubildende aus Schleswig-Holstein auf. Bei der Landesberufsschule für Hörakustiker handelt es sich um eine bundesoffene Berufsschule, deren Auszubildende aus allen Bundesländern stammen, im Bereich der Bootsbauer sind es 13 Bundesländer, bei den Glasern Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern usw.

Die Auszubildenden nehmen an einer Blockbeschulung mit einer durchschnittlichen Blockdauer von 4 Wochen am Unterricht teil. Dazu bieten die Handwerkskammer Lübeck und die Akademie für Hörakustik gut ausgestattete Internate mit zahlreichen Freizeitmöglichkeiten an. Die Berufsschule befindet sich in der Trägerschaft der Handwerkskammer Lübeck.

Die räumliche Nähe von Unterrichtsräumen der Landesberufsschulen sowie den Werkstätten für überbetriebliche Ausbildung führte zu einer intensiven Lernortkooperation zwischen der überbetrieblichen und der schulischen Ausbildung im Bereich der Augenoptiker, Bootsbauer, Glaser, Hörakustiker, Kraftfahrzeugmechatroniker, Orthopädienschuhmacher und Maßschuhmacher.

## 1.2. Tabellarische Übersicht der Landesberufsschulen und ihrer Schwerpunkte

LBS Merkmal	Augenoptiker	Bootsbauer	Glaser	Hörakustiker	Kfz-Mechatroniker	Orthopädie-schuhmacher u. Maßschuhmacher	Segelmacher
Einzugsbereich laut KMK-Liste	Schleswig-Holstein	13 Bundesländer (außer Niedersachsen, Saarland und Thüringen)	Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein	Bundesoffene Berufsschule für alle Bundesländer	Schleswig-Holstein	Berlin, Brandenburg, Bremen, Niedersachsen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen u. Schleswig-Holstein Maßschuhmacher: Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern	12 Bundesländer (außer Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt u. Thüringen)
Pädagogische Schwerpunkte	Schulische und überbetriebliche Ausbildung im Rahmen der Erstunterweisungs-Lehrgänge in Lernortkooperation	Ganzheitliches, fächerübergreifendes Lernen in projekt-bezogenem Unterricht nach dem neuen Lehrplan mit Lernfeldern; schulische und überbetriebliche Ausbildung in Lernortkooperation in schuleigenen Werkstätten	Schulische und überbetriebliche Ausbildung nach dem „Travemünder Modell“ der Lernortkooperation	Gemeinsames Lernen auf dem „Campus Hörakustik“: Berufsschulunterricht, überbetriebliche Ausbildung, Meisterstudium, Weiterbildung, berufsbezogene Forschung im DHI und in der Technischen Hochschule Lübeck	Schulische und überbetriebliche Ausbildung nach dem „Travemünder Modell“ der Lernortkooperation	Enge Verzahnung von Theorie und Praxis z. B. durch projektbezogenen praktischen Unterricht (PFK), selbstorganisiertes Lernen z. B. durch Kommunikations- und Präsentationstechniken, überbetriebliche Ausbildung in Lernortkooperation für Maßschuhmacher	Fächerübergreifendes Lernen in projekt-bezogenem Unterricht
Projekte	Verkaufsschulung und Marketing	Nutzung und Instandhaltung d. Jugendwanderkutters, der Segelyacht Bavaria 36 u. d. Motorbootes; Durchführung von Ausbildungsreisen; Präsentation Ausbildungsstand im Bootsbauhandwerk auf Fachmessen; Schüleraustausch ü. ProTandem mit der Partnerschule in La Rochelle 88	Bilderrahmen; Glasmöbelbau; Fusionsobjekte	Organisationsentwicklung; Überarbeitung der Lernfelder/Lernfeldcluster; Entwicklung eines Intranets	Datenbusysteme; Vernetzte Fahrzeugsysteme; Telematiksysteme; Ultraschall-Parkpilot; HV-Systeme; alternative Antriebe (z. B. Wasserstoff)	Simulierung einer Patientenversorgung in Kooperation mit dem Hersteller von Kompressionsstrümpfen; Kooperation mit dem Institut für Anatomie des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein, Campus Lübeck  Maßschuhmacher: Verkaufsschulung und Marketing	Erstellung von Realobjekten für die schuleigenen Boote; Erstellen von Vorwindsegelmodellen u. Untersuchung ihrer Leistungsfähigkeit im Windkanal der FH Kiel/ YRU Kiel; Präsentation der Ausbildung im Segelmacherhandwerk auf Fachmessen
Entwicklungsschwerpunkte	Erweiterung der Zusammenarbeit in Lernortkooperation; Förderung des handlungsorientierten Unterrichts; Abstimmung über Qualitäts-Ansprüche	Unterrichtskonzepte zur Einbeziehung der Werkstätten in den Unterricht, Einführung CAD, Weiterentwicklung der Lernortkooperation und des Arbeitsbereichs Yachttechnik	Planung einer zusätzlichen Werkstatt (Reinraum)	Kooperation zwischen der Technischen Hochschule, der Akademie für Hörakustik und der Landesberufsschule	Fortbestand und Ausbau der Kfz-Technik an diesem Standort	Entwicklung neuer Unterrichtskonzepte am Beispiel der innovativen Wundversorgung TCC (Total Contact Cast) für den diabetischen Fuß, Weiterführung und Vertiefung der Kooperation mit den Innungen am Schulstandort	Überarbeitung des Stoffverteilungsplanes und Weiterentwicklung der Lernortkooperation in Zusammenarbeit mit den Innungen
Fachräume	Labor für optische Messtechnik, Verkaufsschulungsraum und vernetzter EDV-Raum mit Internetzugang	Holz-, Maschinen- und Kunststoff-Werkstatt; Bootsbauerhalle mit Werkstätten für Service-, Yacht-, Metall-, Oberflächen-, Holz- und Kunststofftechnik	Glaserbauhalle, Glaser-Labor und vernetzter EDV-Raum mit Internet-Zugang	Multimedia-Projekt-Räume; Labore für Hörsystemanpassung, Service und Instandhaltung; mit der Akademie für Hörakustik Labore für Otoplastik, Reparaturtechnik u. Anpasskabinen	Kfz-Technik-Labor mit vernetzten PC-Anlagen und Internetzugang	Schuh- und Orthopädielabor; Labore für CAD/CAM-Einlagenbau, elektronische Fußdruckmessung, Fußscan und Video-Bewegungsanalyse mit Laufband	Segelmacherwerkstätten mit Arbeitsplätzen für -Schweißtechnik, -traditionelles Segelmacherhandwerk, CAD Segel-design mit Plotter/ Cutter; vernetzter EDV-Raum mit Internetzugang



## **2. Leitsätze zur Ausgestaltung unserer pädagogischen Arbeit und unseres Schullebens**

**Wir intensivieren unsere Arbeit zur Sicherung und Verbesserung der fachlichen und pädagogischen Qualität des Unterrichts.**

Aufgrund der zu beobachtenden Entwicklung der Arbeitswelt dürfen weder die Inhalte noch die Methoden zu ihrer Vermittlung als gleichbleibende Selbstverständlichkeiten angesehen werden, sondern bedürfen aufmerksamer und regelmäßiger Überprüfung. Dies betrifft neben den Lehrplänen und Lernbereichsprofilen auch die sächliche Ausstattung unserer Schule, aber besonders die Fortbildung des Kollegiums. Dieser Leitsatz steht im Zusammenhang mit dem nächsten Leitsatz.

**Wir verstärken unsere Bemühungen zur Vermittlung übergeordneter Qualifikationen (einschließlich Kommunikationslernziele).**

Vor dem Hintergrund immer umfangreicherer Anforderungen in der Berufswelt ist eine komplette Vermittlung fachlicher Inhalte im Berufsschulunterricht in den meisten Berufen nahezu unmöglich geworden. Sie sollte durch die Konzentration auf die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen anhand stets zu aktualisierender exemplarischer fachlicher Inhalte ersetzt werden.

**Wir wollen unsere Schüler auf ein Leben und Arbeiten unter den Bedingungen des europäischen und weltweiten Zusammenwachsens vorbereiten.**

Auch in Handwerksberufen zeichnet sich heute eine Europäisierung des Wettbewerbes ab. Unsere Schüler sollen an dieser Veränderung der Rahmenbedingungen teilnehmen und von ihr profitieren können.

**Wir entwickeln unsere Schule zu einem Lernumfeld, mit dem sich Schüler sowie Lehrkräfte identifizieren, indem und weil sie es gemeinsam gestalten.**

Die Identifikation von Lehrkräften und Schülern mit ihrer Schule ist elementar für das Engagement für einen lebendigen, von Lehrkräften und Schülern gemeinsam getragenen Lernprozess. Identifikation entsteht, wenn man eigene Ideen in der Ausgestaltung von Unterricht und dessen Rahmenbedingungen einbringen und wiedererkennen

kann. Somit fördern sowohl der Gestaltungsprozess als auch dessen Ergebnis die Effektivität von Schule.

**Wir verstehen unsere Schule als Partner im Ausbildungssystem und pflegen deshalb die Kommunikation mit allen Beteiligten.**

Ein wesentliches Merkmal des dualen Ausbildungssystems ist die Kooperation verschiedener Partner. Diese kann unter anderem durch Informationen über unsere Arbeit gefördert werden.

**Wir streben in unserem täglichen Umgang im Schulleben nach Toleranz, gegenseitigem Respekt und Solidarität.**

Toleranz, gegenseitiger Respekt und Solidarität sind Grundwerte menschlichen Zusammenlebens, die wir bei uns und unseren Schülern weiterentwickeln wollen.

**Wir wollen an unserer Schule das Lehren, Lernen und Gestalten in arbeitsfähigen Gruppen intensiv fördern.**

Gemeinsame Verantwortung ist ausschlaggebend für die Akzeptanz und die reibungslose Umsetzung fachlicher, pädagogischer und organisatorischer Ziele. Wir entwickeln die Qualität der Bildung durch die Transparenz der Ziele, der Entscheidungswege und durch ein hohes Maß an Kommunikation. Das sind Voraussetzungen für Einsatzbereitschaft und Zufriedenheit bei Schülern und Lehrkräften sowie für ein gutes Schulklima.

### **3. Kurz- und mittelfristige Ziele der Landesberufsschulen**

#### **3.1. LBS für Augenoptiker**

##### **Ziel**

**Wir wollen an unserer LBS die Lern- und Arbeitsbedingungen dahingehend optimieren, dass die fachliche und pädagogische Qualität des Unterrichts weiterentwickelt werden kann.**

##### **Realisierungsmöglichkeiten**

- Fortbildung von Lehrkräften zu den Bereichen Unterrichtsorganisation und Arbeit im Team
- Regelmäßige Erweiterung der Fachqualifikation der Lehrkräfte
- Durchführung von bzw. Teilnahme an Seminaren zur Förderung der Unterrichts-, Personal- und Organisationsentwicklung für Lehrkräfte und Abteilungsleitung (siehe auch Erlass zur Personalentwicklung im Schulbereich)
- Realisierung von Team-Teaching-Phasen bzw. -Unterrichtseinheiten
- Nutzung von Differenzierungsmöglichkeiten für erhöhten Praxisbezug
- Regelmäßige Einholung von Unterrichtsfeedbacks

##### **Ziel**

**Die Vermittlung übergeordneter Qualifikationen, insbesondere die Vermittlung der Kommunikationslernziele „Präsentationstechnik, Teamarbeit, Wahrnehmung und Reaktion, Medienbezogene Kommunikation“ soll intensiviert werden.**

##### **Realisierungsmöglichkeiten**

- Feste Einbindung der o. a. Kommunikationslernziele in den Unterricht
- Nutzung moderner Kommunikations- und Informationsmedien im Unterricht
- Teamorientierte Arbeitsweisen während des Lehr- und Lernprozesses

### **Ziel**

**Wir wollen unsere Schüler auf ein Leben und Arbeiten unter den Bedingungen des europäischen und weltweiten Zusammenwachsens der Märkte vorbereiten.**

### **Realisierungsmöglichkeiten**

- Fachenglisch als fester Bestandteil des Berufsschulunterrichts
- Berücksichtigung politisch-wirtschaftlicher Voraussetzungen bzw. deren Kenntnisvermittlung im WIPO-Unterricht
- Die Schüler erhalten Informationen zu den dortigen Arbeitsbedingungen und –voraussetzungen benachbarter europäischer Staaten

### **Ziel**

**Wir wollen unsere Schüler dabei unterstützen, den Arbeitsalltag gesund zu absolvieren.**

### **Realisierungsmöglichkeiten**

- Regelmäßige Durchführung von Rückentrainings-, Erste-Hilfe- und Ernährungskursen
- Wir weisen in unserem Unterricht auf eine gesunde Arbeitshaltung/Lebensführung hin
- Aspekte der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes werden insbesondere in den fachpraktischen Unterricht eingebunden

### **Ziel**

**Wir wollen die Identifikation von Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften mit der LBS erhöhen und möglichst große Freiräume zur Gestaltung des Schullebens schaffen.**

### **Realisierungsmöglichkeiten**

- Gegenseitiges Begegnen mit Respekt und Toleranz
- Kooperative Zusammenarbeit in der Klasse als auch außerhalb des Unterrichts
- Eigenverantwortliche Handlungsspielräume im Rahmen der Gesetzgebung schaffen und nutzen (z. B. bei alltäglichen Problemlösungen zur Unterrichtsorganisation)

- Erwartungshaltungen gegenüber den Schülern als auch gegenüber dem Kollegium und der Schulleitung formulieren und transparent machen
- Entscheidungsprozesse transparent halten bzw. machen und Lehrkräfte sowie Schüler an für sie wichtigen Entscheidungsprozessen beteiligen

### **Ziel**

**Wir wollen die Zusammenarbeit mit weiteren Augentik- Bildungseinrichtungen und -Berufsschulen im regionalen Bereich intensivieren.**

### **Realisierungsmöglichkeiten**

- Wir nehmen regelmäßig an kooperativen Austauschmöglichkeiten mit Kollegen aus anderen Bildungseinrichtungen teil

## **3.2. LBS für Bootsbauer**

### **Ziel**

**Wir wollen die technische Ausrüstung in Bezug auf die reale Arbeitssituation im Bootsbauhandwerk weiter anpassen und fortentwickeln.**

### **Realisierungsmöglichkeiten**

- Ständiger Kontakt zum Dualpartner und anderen Institutionen, um Informationen für wichtige Anschaffungen zu erhalten

### **Ziel**

**Wir wollen die Lernortkooperation optimieren.**

### **Realisierungsmöglichkeiten**

- Intensivierung der schulischen und überbetrieblichen Zusammenarbeit durch die beteiligten Lehrkräfte und Ausbilder

### **Ziel**

**Wir wollen den Förderunterricht als Bestandteil des Stundenplanes institutionalisieren.**

### **Realisierungsmöglichkeiten**

- Vermehrter Differenzierungsunterricht
- Raum für Projekte

### **Ziel**

**Wir wollen notwendige Kenntnisse und Fertigkeiten in der praktischen Seemannschaft vertiefen.**

### **Realisierungsmöglichkeiten**

- Fachunterricht in der theoretischen und praktischen Seemannschaft auch in zur Verfügung gestellten Booten und Schiffen
- Fachunterricht in Theorie und Praxis zur Hinführung auf den Sportbootführerschein

### **Ziel**

**Wir wollen die Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen aus dem In- und Ausland intensivieren.**

### **Realisierungsmöglichkeiten**

- Die Kooperationen zwischen den Institutionen haben begonnen und werden vertieft

### **Ziel**

**Wir wollen mehr Fortbildungsmöglichkeiten für die Lehrkräfte wahrnehmen, um den vielfältigen immer neuen Anforderungen im Bootsbauerhandwerk im Unterricht gerecht zu werden.**

### **Realisierungsmöglichkeiten**

- Betriebspraktika
- Schulinterne Fortbildung durch Referenten
- Teilnahme an externen Firmenschulungen

### **Ziel**

**Wir wollen die schulinternen Abläufe noch effizienter machen.**

### **Realisierungsmöglichkeiten**

- Förderung der guten Kooperation innerhalb des Kollegiums
- Lehrerteams organisieren das Unterrichtsgeschehen
- Regelmäßige Teambesprechungen

## **3.3. LBS für Glaser**

### **Ziel**

**Wir wollen die Qualität des Unterrichtes weiterhin sichern und verbessern.**

### **Realisierungsmöglichkeiten**

- Stetige Anpassung der Ausstattung in der Berufsschule an die reale Arbeitssituation
- Ständige Fortbildung der Lehrkräfte durch Nutzung der Angebote von Landes- und Bundesverbänden, Herstellerfirmen und Glaserbetrieben
- Einbindung von Referenten in den Unterricht
- Differenzierter Unterricht für die beiden Schwerpunkte „Verglasung und Glasbau“ und „Fenster- und Glasfassadenbau“ nach dem neuen Lehrplan

- Weiterer Ausbau des differenzierten Unterrichtes, um einzelne Lerngruppen besonders zu unterstützen
- Intensivierung der engen Zusammenarbeit der schulischen und überbetrieblichen Ausbildung und der Verzahnung von Theorie und Praxis (Lernortkooperation)
- Erwerb von sonder- und sozialpädagogischen Zusatzqualifikationen durch die Lehrkräfte
- Ausbau der Methodenvielfalt, um der in vieler Hinsicht heterogenen Schülerschaft das Lernen zu erleichtern
- Kooperative Zusammenarbeit mit der Berufsberatung und freien Bildungsträgern, um auch leistungsschwächere Schüler bei ausbildungsbegleitenden Maßnahmen zu unterstützen

### **Ziel**

**Wir wollen neben der Vermittlung von Fachwissen die Personal- und Sozialkompetenz fördern**

### **Realisierungsmöglichkeiten**

- Stärkung der Fachkompetenz der Schüler durch zunehmende Komplexität der gestellten Aufgaben je nach Leistungsstand
- Bisher realisierte Projekte fortführen und ausbauen
- Ausbau der Teamfähigkeit und Toleranz durch gemeinsames Lösen von gestellten oder von den Schülern entwickelten Aufgaben
- Ausbau des Verantwortungsgefühls gegenüber Mitschülern durch Vorleben sozialen Verhaltens und geeigneter Methoden

### **Ziel**

**Wir wollen die gute Zusammenarbeit zwischen den Dualpartnern und weiteren Institutionen festigen und weiter ausbauen.**

### **Realisierungsmöglichkeiten**

- Enger Kontakt zu den Ausbildungsbetrieben
- Intensive Zusammenarbeit mit der überbetrieblichen Ausbildungsstätte, z. B. bei Planung und Ausführung der Lernortkooperation und den Prüfungen



- Pflege der Kontakte zu vielen Herstellern und Zulieferern, um
  - schnellen Informationsfluss zu sichern
  - Fortbildungsangebote wahrzunehmen
  - Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften Besichtigungen zu ermöglichen
- Persönliche Kontakte zu Innungen, Handwerkskammern und weiteren Institutionen

### **3.4. LBS für Hörakustiker**

#### **Ziel**

**Wir wollen die fachliche und pädagogische Qualität des Unterrichts durch systematische Zusammenarbeit im Kollegium verbessern.**

#### **Realisierungsmöglichkeiten**

- Förderung der Zusammenarbeit der Lehrkräfte
  - durch Austausch über die Unterrichtsorganisation, -vorbereitung, -ergebnisse und durch gegenseitige Hospitationen
  - durch Erprobung der klassen- oder projektbezogenen Arbeit in Lehrerteams
- Intensivierung der lernfeldübergreifenden Zusammenarbeit der Lehrkräfte durch lernfeldübergreifende Fortbildung von Lehrkräften und für Lehrkräfte
- Weitergabe der auf Fortbildungen gemachten Erfahrungen
- Entwicklung und Einsatz von Werkzeugen (z. B. Fragebögen) zur systematischen Erfassung von Schülerrückmeldungen durch Mitglieder des Kollegiums
- Unterstützung der Lehrkräfte in Ausbildung und neuer Kolleginnen und Kollegen durch Hospitationen, Weitergabe von Unterrichtsmaterialien und gezielte Einarbeitung

### **Ziel**

**Wir wollen unsere Schüler in ihrer Persönlichkeit individuell wahrnehmen und fördern (sobald und soweit die entsprechenden Ressourcen zur Verfügung stehen).**

### **Realisierungsmöglichkeiten**

- Vermehrte Binnendifferenzierung
- Entwicklung von Instrumenten zur transparenten und gerechteren Beurteilung der Mitarbeit der Schüler im Unterricht
- Förderunterricht für leistungsschwache Schüler
- Vermehrter Unterricht in Kleingruppen
- Einsetzen unterschiedlicher Unterrichtsmethoden

### **Ziel**

**Wir wollen organisatorische Einschränkungen der Unterrichtsarbeit identifizieren und gegebenenfalls beseitigen.**

### **Realisierungsmöglichkeiten**

- Fortlaufende Beobachtung des Organisationsablaufs auf Anpassungsbedarf
- Ggf. Delegation von Kompetenzen und Verantwortlichkeiten auf die jeweils ausführenden Lehrkräfte
- Erweiterung des Unterrichtsraumangebotes und Modernisierung der Sachausstattung
- Turnusmäßige Überprüfung der Lernbereichsprofile auf Relevanz

### **Ziel**

**Wir wollen eine stärkere Identifikation der Lehrkräfte mit unserer Schule erreichen.**

### **Realisierungsmöglichkeiten**

- Nutzung der Beteiligungsmöglichkeiten des Kollegiums an Organisationsarbeiten und an der Gestaltung des Schullebens, z. B. Initiieren von Projekten, kulturellen Veranstaltungen und weitere Aktivitäten
- Gemeinsame schulinterne Fortbildungs- und Arbeitstage

## **Ziel**

**Wir wollen unsere Schüler auf ein Leben und Arbeiten unter den Bedingungen des europäischen und weltweiten Zusammenwachsens vorbereiten.**

## **Realisierungsmöglichkeiten**

- Internationalisierung der Ausbildung
  - durch Fremdsprachenunterricht
  - durch Schülerinnen-, Schüler- und Lehrkräfteaustausch mit vergleichbaren Einrichtungen im europäischen Ausland
  - durch Schaffung international anerkannter Abschlüsse

## **3.5. LBS für KFZ-Mechatroniker, SP. System- und Hochvolt-technik**

## **Ziel**

**Wir wollen die Ausbildung für den im Zuge der Neuordnung der Kraftfahrzeugberufe entstandenen Beruf Kraftfahrzeugmechatroniker/-in mit dem Schwerpunkt System- und Hochvolttechnik an unserer Schule etablieren.**

## **Realisierungsmöglichkeiten**

- Fortführung der Planung und Umsetzung einer neuen Ausstattungskonzeption, die sich an den Vorgaben des lernfeldorientierten Lehrplans orientiert und auf die vorhandene räumliche, personelle und gerätespezifische Ausstattung aufbaut und diese erweitert
- Personalentwicklung (mittel- und langfristige Personalplanung)

## **Ziel**

**Wir wollen die Zusammenarbeit mit den Ausbildungsbetrieben intensivieren, um den fahrzeugkommunikationstechnischen Entwicklungen und Anforderungen gerecht zu werden.**

### **Realisierungsmöglichkeiten**

- Erweiterung der persönlichen Kontakte zu den Ausbildern in den Kraftfahrzeugbetrieben, den Innungen und zum Landesinnungsverband

### **Ziel**

**Wir wollen aufgrund der immer neuen Anforderungen in der Kraftfahrzeugtechnik regelmäßige Fortbildungen für die Lehrkräfte ermöglichen.**

### **Realisierungsmöglichkeiten**

- Nutzung der Fortbildungsangebote vom IQSH und von den Automobilherstellern, Zubehör-Firmen, Lehrmittelherstellern und dem Landesverband

## **3.6. LBS für Orthopädieschuhmacher und Maßschuhmacher**

### **Ziel**

**Wir wollen eigenverantwortliches und selbstorganisiertes Lernen fördern.**

### **Realisierungsmöglichkeiten**

- Angebot von Projektarbeiten
- Entwicklung von Kommunikations- und Medienkompetenzen durch eigenverantwortliche Referate
- Individuelle Lern- und Leistungsförderung durch Beratungsgespräche
- Einsatz von computerunterstützten Technologien mit einer intensiven Betreuung von kleinen Schülerarbeitsgruppen (erhöhter Differenzierungsanteil notwendig)
- Angebot von zusätzlichen Arbeits- und Betreuungszeiten neben den Unterrichtskernzeiten z. B. für AGs, Projektarbeiten, individuelle Lern- und Leistungsförderung

## **Ziel**

**Wir wollen in enger Kooperation mit Wissenschaft, Medizin und der betrieblichen Praxis uns neuen Problemstellungen in der Orthopädieschuhtechnik stellen.**

## **Realisierungsmöglichkeiten**

- Zusammenarbeit mit dem Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Lübeck u.a. mit dem Institut für Anatomie
- Einbindung von Referenten in den Fachunterricht
- Fachaustausch mit Gesellen und Meistern
- Qualifizierte Weiterbildungsangebote für die Lehrkräfte z. B. über die Arbeitsgemeinschaft Lehrerinnen und Lehrer für Orthopädie-Schuhtechnik (ALOST e.V.)
- Exkursionen zu orthopädieschuhtechnischen Service- und Zulieferbetrieben
- Erprobung eines Unterrichtskonzeptes am Beispiel der innovativen Wundversorgung TCC (Total Contact Cast) für den diabetischen Fuß

## **Ziel**

**Im Schuhmacherhandwerk wollen wir die Zukunftsperspektiven unserer Schüler verbessern.**

## **Realisierungsmöglichkeiten**

- Lernortkooperation
- Zusammenarbeit mit der Schuhfachschule in Pirmasens
- Projektbezogene hochwertige Maßschuhherstellung
- Intensiver Kontakt zu den Innungen und Ausbildungsbetrieben
- Verkaufsschulung und Marketing
- Anschaffung von Schuhmacherspezialmaschinen
- Individuelle Lern- und Leistungsförderung

### **3.7. LBS für Segelmacher**

#### **Ziel**

**Wir wollen die Qualität des Unterrichtes sichern.**

#### **Realisierungsmöglichkeiten**

- Schulinterne Fortbildung durch Referenten
- Betriebspraktika
- Weiterentwicklung der intensiven Zusammenarbeit zwischen der LBS, den Ausbildungsbetrieben und weiteren Institutionen
- Ausbau der projektbezogenen Lerneinheiten

#### **Ziel**

**Wir wollen die Unterrichtsinhalte des Ausbildungsberufes Segelmacher fortlaufend überarbeiten und die vielfältigen Standortvorteile nutzen.**

#### **Realisierungsmöglichkeiten**

- Aktualisierung des Stoffverteilungsplanes in lernfeldähnliche Unterrichtseinheiten
- Ausarbeitung von berufsnahen Aufgabenstellungen in allen Lernbereichen
- Ständige Anpassung an die technische Entwicklung
- Regionale und institutionelle Vorteile des Schulstandortes gewinnbringend für den Unterricht nutzen

#### **Ziel**

**Wir wollen den Unterricht durch Kenntnisse, Erfahrungen und Praxisnähe bereichern, indem die Dualpartner und weitere Institutionen aus dem In- und Ausland in den Unterricht einbezogen werden.**

### **Realisierungsmöglichkeiten**

- Exkursionen
- Expertengespräche und –vorträge
- Projektfahrten
- Kontaktpflege und Kontaktaufnahme zu Ausbildungsinstitutionen im In- und Ausland
- Kooperation mit benachbarten Schulen
- Standortvorteile durch Kooperationen mit benachbarten Institutionen ausbauen

### **Ziel**

**Wir wollen die lernschwachen und die lernstarken Schüler vermehrt fördern.**

### **Realisierungsmöglichkeiten**

- Berücksichtigung der heterogenen Voraussetzungen der Schüler durch inhaltliche und organisatorische Differenzierung des Unterrichts
- Entwicklung von Förderunterricht und Einbindung dieser Unterrichtsform in den Stundenplan
- Förderung von Leistungsbereitschaft im Unterricht durch Auseinandersetzung mit Selbst- und Fremdeinschätzung

## **4. Ausbildungskonzept**

### **4.1. Vorbemerkung**

Die Veränderungen der Lebens- und Arbeitswelt und die daraus abgeleiteten Veränderungen des Bildungsauftrages der Berufsschule müssen auch die Lehrerausbildung verändern, um den Zielen und Leitsätzen des Schulprogramms zur Sicherung und Verbesserung der fachlichen und pädagogischen Qualität des Unterrichts zu entsprechen. Die Berufsschule der Handwerkskammer Lübeck mit ihren mindestens landesweit, zum Teil bundesweit agierenden Landesberufsschulen sieht gerade hierin eine große Herausforderung, um den Anforderungen an eine Lehrkraft in allen verschiedenen Ausbildungsberufen mit einem einheitlichen Ausbildungskonzept gerecht zu werden.

Gleichzeitig tragen wir auch eine große Verantwortung für die uns anvertrauten Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst, denn die inhaltlichen Anforderungen der bei uns angesiedelten, sehr speziellen Ausbildungsberufe fordern den künftigen Lehrkräften bereits während des Vorbereitungsdienstes eine starke Spezialisierung ab.

Die Bereitschaft, sich darauf einzulassen, impliziert eine besondere Verantwortung unserer Schule für den weiteren Werdegang unserer Lehrkräfte, der wir bisher immer gerecht werden konnten.

Die Grundlage dieses Ausbildungskonzepts ist die Landesverordnung über die Ordnung des Vorbereitungsdienstes und die zweite Staatsprüfung der Lehrkräfte „Ausbildung – Prüfung APVO Lehrkräfte 2016“ vom Januar 2016.

Der Schulleiter ist der direkte Vorgesetzte der Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst und trägt die Verantwortung für die Ausbildung in der Schule. Er stellt den Lehrkräften im Vorbereitungsdienst qualifizierte Ausbildungslehrkräfte zur Seite.

Die Aufgaben und Pflichten der an der Ausbildung beteiligten Personen, nämlich Schulleiter, Lehrkraft im Vorbereitungsdienst und Ausbildungslehrkraft, sind in der APVO Lehrkräfte geregelt.



## **4.2. Leitgedanken**

Unsere Schule bildet zusammen mit dem Institut für Qualitätsentwicklung (IQSH) und in Zusammenarbeit mit kooperierenden, benachbarten Schulen Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst aus und stellt sich der Aufgabe, die Eigenverantwortung und Erweiterung des Gestaltungsspielraums in der Lehrerausbildung zu stärken. Die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst sollen ihre Ausbildung aktiv mitgestalten und somit eine zielgerichtete Personalentwicklung an unserer Schule ermöglichen.

Ziel der Berufsschule der Handwerkskammer Lübeck in der Hansestadt Lübeck ist es, die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst für ihre berufliche Laufbahn als Lehrer und Lehrerinnen an der eigenen Schule oder an anderen berufsbildenden Schulen erfolgreich zu qualifizieren.

Zentrale Bedeutung für eine hochwertige Qualifizierung der Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst hat die Ausbildungslehrkraft. Unsere Schule mit den Ausbildungsangeboten in den verschiedenen Landesberufsschulen ist besonders darauf angewiesen, dass sich Kolleginnen und Kollegen bewusst für die Tätigkeit als Ausbildungslehrkraft in ihrer Landesberufsschule entscheiden, um eine pädagogische und fachliche Weiterentwicklung zu sichern. Die Ausbildungslehrkräfte sind zentrale Bezugspersonen für die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst. Das von der Ausbildungslehrkraft vorgelebte Beispiel wird die Lehrerpersönlichkeit der jungen Lehrkräfte mitprägen und über ihren Erfolg oder Misserfolg mitentscheiden - in letzter Konsequenz bestimmt der Vorbereitungsdienst die gesamte weitere berufliche Entwicklung der jungen Kolleginnen und Kollegen.

Zum Selbstverständnis unserer Schule als Ausbildungsschule gehört, dass sich alle Kolleginnen und Kollegen dem Ziel verpflichtet fühlen, unseren Lehrkräften im Vorbereitungsdienst eine in jeder Hinsicht optimale Ausbildung zu gewährleisten.

Die immer auf dem neuesten Stand stehende Sachausstattung und die enge räumliche und inhaltliche Kooperation mit den überbetrieblichen Ausbildungspartnern (Berufsbildungsstätte der Handwerkskammer Lübeck, Akademie für Hörakustik und Technische Hochschule Lübeck) tragen außerdem dazu bei.

### 4.3. Unser Ausbildungsangebot

Unsere Schule bildet grundsätzlich in den Fachrichtungen Bautechnik, Elektrotechnik, Fahrzeugtechnik, Gesundheit, Holztechnik, Metalltechnik und Textiltechnik und in den Unterrichtsfächern Wirtschaft/Politik, Englisch, Psychologie, Evangelische Religion und Sport aus.

## Übersicht über den Ablauf der Ausbildung

### 1. Studienreferendare

	1. Halbjahr	2. Halbjahr	3. Halbjahr
Orientierungsgespräch	nach 6 Wochen und am Ende	optional	optional
Unterrichtsübungen mit Entwurf (Mentorübungen)	2 pro Fach	2 pro Fach	2 pro Fach
Unterrichtsübungen mit Entwurf (Schulleiterübungen)	2 pro Fach	2 pro Fach	2 pro Fach
Eigenverantwortlicher Unterricht	10h/Woche	10h/Woche	10h/Woche
Unterricht unter Anleitung	2h/Woche	2h/Woche	2h/Woche
Hospitationen (wechselnd in Fach und Fachrichtung)	2h/Woche	2h/Woche	2h/Woche
Portfolio	zum Ende	zum Ende	Abgabe Prüfung
Stellungnahmen		Zwischenbe- urteilung	Abschlussbe- urteilung

## 2. Seiteneinsteiger

	1. Halbjahr	2. Halbjahr	3. Halbjahr	4. Halbjahr
Orientierungsgespräch	nach 6 Wochen und am Ende	optional	optional	optional
Unterrichtsübungen mit Entwurf (Mentorübungen)	1 pro Fach	1 pro Fach	1 pro Fach	1 pro Fach
Unterrichtsübungen mit Entwurf (Schulleiterübungen)	1 pro Fach	1 pro Fach	1 pro Fach	1 pro Fach
Eigenverantwortlicher Unterricht	18h/Woche	18h/Woche	20h/Woche	20h/Woche
Unterricht unter Anleitung	1h/Woche	1h/Woche	1h/Woche	1h/Woche
Hospitationen (wechselnd in Fach und Fachrichtung)	2h/Woche	2h/Woche	2h/Woche	2h/Woche
Portfolio	zum Ende	zum Ende	zum Ende	Abgabe Prüfung
Stellungnahmen		Zwischenbe- urteilung		Abschluss- beurteilung

### 3. Fachlehreranwärter:

	1. Halbjahr	2. Halbjahr	3. Halbjahr
Orientierungsge- spräch	nach 6 Wochen und am Ende	optional	optional
Unterrichtsübungen mit Entwurf (Mentorübungen)	2	2	2
Unterrichtsübungen mit Entwurf (Schulleiterübungen)	2	2	2
Erteilter Unterricht	10h/Woche	10h/Woche	10h/Woche
Unterricht unter Anleitung	2h/Woche	2h/Woche	2h/Woche
Hospitationen	2h/Woche	2h/Woche	2h/Woche
Portfolio	zum Ende	zum Ende	Abgabe Prüfung
Stellungnahmen		Zwischenbeur- teilung	Abschluss- beurteilung

Die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst beteiligen sich außerdem aktiv am Schulleben und nehmen nach Möglichkeit schulinterne und außerschulische Fort – und Weiterbildungsmaßnahmen wahr und absolvieren Betriebspraktika.

#### **4.4. Stundenplangestaltung**

Die Schulleitung bzw. die zuständige Abteilungsleitung sorgt nach Absprache mit den Ausbildungslehrkräften und den Lehrkräften im Vorbereitungsdienst dafür, dass der unterrichtliche Einsatz der Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst grundsätzlich in ihrer Fachrichtung und in ihrem Unterrichtsfach über die gesamte Ausbildungsdauer zu gleichen Teilen gewährleistet ist. Gegenseitige Hospitationen zwischen Ausbildungslehrkräften und Lehrkräften im Vorbereitungsdienst und Unterricht unter Anleitung sollen im Stundenplan ausgewiesen werden.

#### **4.5. Kooperationsformen**

Die Berufsschule der Handwerkskammer Lübeck in der Hansestadt Lübeck kooperiert mit anderen beruflichen Schulen der Region, um den Lehrkräften im Vorbereitungsdienst und Ausbildungslehrkräften gemeinsame Aus- und Fortbildungsmaßnahmen sowie Unterrichtsbesuche und Unterrichtsbesprechungen zu ermöglichen.

Dieses Ausbildungskonzept wurde von der Schulkonferenz am 27.05.2013 beschlossen.

## **5. Vorgehensweise und Evaluierung**

### **Allgemeine Überlegungen**

Die besondere Struktur der Berufsschule der Handwerkskammer Lübeck in der Hansestadt Lübeck zeigt sich in der Unterteilung der Zielvorstellungen in globale, für alle Landesberufsschulen geltende Leitsätze einerseits und konkrete Ziele samt Realisierungsmöglichkeiten andererseits. Dies erfordert eine daran angepasste Struktur bei der Umsetzung und ständigen Überprüfung und Aktualisierung dieser Zielvorstellungen.

### **Vorgehensweise**

In den Realisierungsmöglichkeiten sind durchgehend konkrete Ansatzpunkte für die kommenden Arbeitsschritte genannt. Deren Umsetzung soll - soweit noch nicht geschehen - sofort nach Fertigstellung des Schulprogramms beginnen, wobei die Wahl der Arbeitsschwerpunkte durch die Landesberufsschulen in Abstimmung mit der Schulleitung erfolgt. Der Zeitrahmen für die Umsetzung kann aufgrund der unterschiedlichen Bedingungen und der Verschiedenheit der genannten Ziele nicht einheitlich sein. Er sollte deshalb durch Kollegen und Kolleginnen in den einzelnen LBS verbindlich festgelegt und bekannt gegeben werden.

### **Evaluierung**

Der jeweilige Stand der Zielerreichung soll einmal im Schuljahr durch Berichte der einzelnen LBS an die Lehrer- und Schulkonferenz sowie die Schulleitung dokumentiert werden. Diese Berichte sollen durch eine Schulprogramm-Begleitgruppe koordiniert werden. Diese ehemalige „SchuB-Gruppe“ wurde im Zuge der Zertifizierungen der Berufsschulen in Schleswig-Holstein in „AZAV-Gruppe“ umbenannt.

Inhalt der Berichte soll in knapper Form jeweils sein:

- die seit dem letzten Bericht umgesetzten oder in der Umsetzung befindlichen Ziele in den LBS samt - falls für das Ziel passend - vorgesehenem Zeitrahmen
- der Stand der Zielerreichung
- Probleme bei der Zielerreichung sowie Lösungsansätze hierfür
- ggf. Überarbeitungsvorschläge für das gesamte Schulprogramm oder den Bereich „Kurz- und mittelfristige Ziele der Landesberufsschule“
- ggf. bereits durchgeführte Überarbeitungen

Diese Gruppe hat weiterhin die Aufgabe, die Überarbeitungen des Schulprogramms in Abstimmung mit der Schulleitung, der Lehrer- und der Schulkonferenz durchzuführen.

Die an der Umsetzung der Ziele beteiligten Lehrkräfte in den einzelnen LBS arbeiten den Mitgliedern der Begleitgruppe zu, indem sie auf Verlangen die benötigten Informationen in Form kurzer Berichte zur Verfügung stellen.

## 6. Unsere Schule im öffentlichen Raum

Unsere Schule mit ihren Landesberufsschulen arbeitet seit langem eng mit den direkten Dualpartnern zusammen und ist diesen daher gut bekannt.

Trotzdem sollte auf eine Darstellung unserer Schule im darüber hinaus gehenden öffentlichen Raum nicht verzichtet werden, denn der schulische Teil der Ausbildung ist eine den Berufsschulen von der Allgemeinheit durch den Gesetzgeber übertragene Aufgabe. Damit hat die Allgemeinheit das Recht, bei Interesse zu erfahren, wie diese Aufgabe gelöst wird.

Die Darstellung unserer Schule mit ihren Landesberufsschulen im öffentlichen Raum soll als breites Gesprächsangebot verstanden werden, das in der Absicht gemacht wird, die Einbindung unserer Schule in die Gesellschaft zu erhalten und zu verstärken.

Diese Darstellung erfolgt bereits auf vielfältige Art:

- durch Teilnahme an Verbraucher- und Fachausstellungen mit eigenen Ständen
- durch Informationsveranstaltungen in den Landesberufsschulen für Besuchergruppen aus den Bereichen Politik, Pädagogik und den jeweiligen Branchen
- durch Informationsmaterial
- durch Teilnahme an verschiedenen lokalen Veranstaltungen
- durch festliche Veranstaltungen aus unterschiedlichen schulbezogenen Anlässen
- durch unsere Internetseiten, die sich besonders als Bezugsquellen für aktuelle Informationen über Schülerzahlen, Blockplanung etc. empfehlen

Diese Darstellung unserer Schule im öffentlichen Raum gilt es in Zukunft nicht nur zu pflegen, sondern kreativ zu ergänzen.

Dieses Schulprogramm trägt dazu bei.

---

Schulprogramm verabschiedet durch die Schulkonferenz am 17.06.2019.

Gez. M. Blau  
Schulleiter